



Literaturzusammenfassung

**Einfluss Digitaler Lernplattformen auf die
Berufliche Weiterbildung: Chancen und
Herausforderungen für die Erwachsenenbildung**

Masterstudium Bildungswissenschaften

Verwendete Quellen (28 Stück)

Alke, Matthias (2022): Governance digitaler Plattformen in der Weiterbildung, in: Hessische Blätter für Volksbildung, Nr. 2, S. 22–30,

<https://hessische-blaetter.de/articles/161/files/submission/proof/161-1-567-1-10-20220607.pdf>

Link:

<https://hessische-blaetter.de/articles/161/files/submission/proof/161-1-567-1-10-20220607.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Plattformen werden vor allem in Verbindung mit digitalen Lernumgebungen und Kursmanagementsystemen für synchrone oder asynchrone Weiterbildungsangebote verwendet (S. 2).
- Digitale Weiterbildungsplattformen haben sich als Geschäftsmodell vor allem von privatwirtschaftlichen Bildungsanbietern etabliert (S. 2).
- Plattformen werden vor allem von Weiterbildungsorganisationen eingesetzt, die insgesamt eine höhere Bandbreite digitaler Medien und Formate aufweisen (S. 2).
- Von Januar 2020 bis Januar 2021 hat sich die Anzahl erstellter Kurse in der vhs.cloud mehr als verzehnfacht, und seit Anfang 2021 sind etwa 90% aller Volkshochschulen registriert (S. 5).
- Die Volkshochschulen haben sich in ihrer Bedeutung als Bildungs- und Begegnungsorte positioniert (S. 10).
- Durch das politische Investment in die berufliche Weiterbildung wird dieses organisationale Feld als Kontext von Weiterbildungsplattformen stabilisiert (S. 7).

Behrend, Rainer/Holger Stein/Marina Bauer/Nicole Kraus/Anna Mense (2023): Personalisiertes Lernen mit digitalen Medien. Frankfurt am Main: Weiterbildung Hessen e. V.

https://weiterbildunghessen.de/fileadmin/Bilder/Projekte/InnoVET_SPERLE/Digitale_Version_Leitfaden_Personalisiertes_Lernen_11.2023.pdf

Link:

https://weiterbildunghessen.de/fileadmin/Bilder/Projekte/InnoVET_SPERLE/Digitale_Version_Leitfaden_Personalisiertes_Lernen_11.2023.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Neue Arbeitsplätze werden in den nächsten Jahren entstehen, aber es werden auch zahlreiche Stellen wegfallen (S. 4).
- Einzelne Studien kommen zu dem Ergebnis, dass rund 40 Prozent der Beschäftigten in Berufen arbeiten, in denen wesentliche Tätigkeiten bis zum Jahr 2035 automatisierbar sein werden (S. 8).
- Die Arbeitsplatzsicherheit vieler Berufsgruppen nimmt rapide ab (S. 8).
- Die berufliche Zufriedenheit steigt mit dem Bildungsniveau (S. 13).
- Die Lernenden können die Lernprozesse nach ihren eigenen individuellen Bedürfnissen gestalten und somit den eigenen gewünschten Lernstil realisieren (S. 15).
- Die Lernenden machen die Lernziele, den Lernprozess und das Lernergebnis zu ihrer persönlichen Sache (S. 16).

**Bergold, Ralph/Helga Gisbertz/Gerhard Kruip (Hrsg.) (2007):
Treffpunkt Ethik. Internetbasierte Lernumgebungen für ethische
Diskurse, EB Buch, 25. Bielefeld: wbv Media GmbH & Co. KG.
<https://doi.org/10.3278/6001823w>**

Link:

https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/99460/ssoar-2007-bergold_et_al-Treffpunkt_Ethik_Internetbasierte_Lernumgebungen_fur.pdf?sequence=1&isAllowed=y#page=500

Relevante Kernergebnisse:

- Die Ethik-Lernplattform des Projekts verzeichnet inzwischen pro Monat rund 20.000 Zugriffe weit über die KursteilnehmerInnen und Kursteilnehmer hinaus (S. 13)
- Die beteiligten Bildungseinrichtungen erprobten im Rahmen der Projektarbeiten Blended-Learning-Kurse zur ethischen Bildung (S. 13)
- Über Deutschland verteilt entwickelten in den dreieinhalb Jahren über fünfundzwanzig Einrichtungen internetbasierte Konzepte zur ethischen Bildung (S. 21)
- Bis zu 70 % der Wissensaneignung erfolgt über informelle und non-formale Lernvorgänge (S. 41)
- Zirka tausend UserInnen pro Tag hätten die Lernplattform ohne den Einsatz der MitarbeiterInnen erreicht (S. 22)
- Bis zu 99% der Befragten Zustimmung zu kognitiv dimensionierten Antwortvorgaben (S. 247)

**Breitschwerdt, Lisa/Anne Thees/Regina Egetenmeyer (2022):
Digitale Medien in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, in:
Magazin erwachsenenbildung.at, Nr. 44/45, S. 1–12.
https://www.pedocs.de/volltexte/2022/24477/pdf/Erwachsenenbildung_44_45_2022_Breitschwerdt_et_al_Digitale_Medien.pdf**

Link:

https://www.pedocs.de/volltexte/2022/24477/pdf/Erwachsenenbildung_44_45_2022_Breitschwerdt_et_al_Digitale_Medien.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- In der Fragebogenerhebung geben 92% des Weiterbildungspersonals an, digitale Medien in Seminarkontexten einzusetzen (S. 6).
- 95,5% der Befragten geben an, dass sie Seminare auch in Präsenzformaten anbieten (S. 6).
- 54,1% der Befragten geben an, auch reine Onlinekurse anzubieten (S. 6).
- 70,3% geben an, auch Blended-Learning-Formate anzubieten (S. 6).
- Zu den am häufigsten genutzten digitalen Medienarten zählen Computer/Laptop (97%) und Smartphone/Handy (66%) (S. 7).
- Digitale Werkzeuge werden in Seminaren von jeweils mehr als der Hälfte des befragten Weiterbildungspersonals in ihrer gesamten Bandbreite eingesetzt (S. 7).

Buchmann, Ulrike (2019): Die 20. Hochschultage Berufliche Bildung 2019 – zwischen Rückblende und Zukunftsbedeutsamkeit, Dissertation, Universität Siegen,

<https://www.qua-lis.nrw.de/system/files/media/document/file/leseprobe-band-27.pdf>

Link: <https://www.qua-lis.nrw.de/system/files/media/document/file/leseprobe-band-27.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Neue Möglichkeiten des digitalen Lernens könnten für Geringqualifizierte die notwendige Weiterbildung sowie das lebenslange Lernen erleichtern und die Gefahr des sozialen Abstiegs verringern (S. 7).
- Die Digitalisierung erfordert die Flexibilisierung, Individualisierung und ggf. Modularisierung von Ausbildungskonzepten für Menschen mit Behinderung (S. 8).
- In vielen Arbeitsbereichen wird die menschliche Expertise durch die Maschine ersetzt, die Rolle der menschlichen Arbeitskraft wechselt vom Handeln zum Handling (S. 8).
- Die Digitalisierung erfordert neue Formen gesellschaftlicher Arbeitsteilung und neue gesellschaftliche Arbeitsschneidungen, die wiederum die Bedarfe an konkretem Arbeitsvermögen der Subjekte verändern (S. 23).
- Die aktuellen gesellschaftlich breit geführten Diskussionen zum Themenkomplex Inklusion, speziell zu Fragen inklusiver Bildung, sind in diesem Sinne als Indiz einer veränderten Sichtweise auf institutionelle Lernprozesse zu verstehen (S. 23).
- Die Passungsproblematik zwischen vermittelten Qualifikationen einerseits und Bedarfen an verwissenschaftlichtem Arbeitsvermögen in Wirtschaft, Politik und privaten Haushalten andererseits verschärft sich (S. 23).

Dauser, Dominique/Andreas Fischer/Sabrina Lorenz/Thomas Schley (2021): Digital und regional vernetzt – Ansätze zur Optimierung der Lernortkooperationen in der beruflichen Bildung. Nürnberg, Deutschland: wbv Media GmbH & Co. KG,
https://www.f-bb.de/fileadmin/Projekte/LoK-DiBB/Ansaetze_zur_Optimierung_der_Lernortkooperationen_in_der_beruflichen_Bildung_f-bb.pdf

Link:

https://www.f-bb.de/fileadmin/Projekte/LoK-DiBB/Ansaetze_zur_Optimierung_der_Lernortkooperationen_in_der_beruflichen_Bildung_f-bb.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- In über der Hälfte der Kooperationsbeziehungen hatten die Partner entweder überhaupt keinen Kontakt oder lediglich dann, wenn Probleme auftraten (S. 7).
- Seltene Kontakte zwischen den Lernorten sind die Regel, und der Austausch beschränkt sich oft auf die Klärung organisatorischer Fragen (S. 7).
- Kontinuierliche, methodisch-didaktische, gar bildungstheoretisch fundierte Kooperationsbemühungen finden dagegen – trotz ihrer positiven Auswirkungen auf die Ausbildungsqualität und den Ausbildungserfolg von Auszubildenden – nur sehr selten statt (S. 7).
- Die Lernortpartner sind nach ihrer eigenen Einschätzung unterschiedlich intensiv in die Lernortkooperation eingebunden (S. 11).
- Bei einer Mehrzahl der Befragten findet der Austausch demnach in der Regel persönlich, per Telefon und E-Mail statt, in zweiter Linie zusätzlich in Form von Online-Besprechungen (S. 11).
- Andere Medien, insbesondere Messenger sind deutlich seltener Teil des Kommunikations-Portfolios (S. 11).

Feigl, Elisabeth (2017): Zeitgemäßes Sprachenlernen. Herausforderungen beim Einsatz neuer digitaler Technologien, in: Magazin erwachsenenbildung.at, Nr. 30, S. 9.
<https://core.ac.uk/download/pdf/83642283.pdf>

Link: <https://core.ac.uk/download/pdf/83642283.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Seit dem Kursjahr 2002/03 ist die Anzahl der Kurse bzw. der Teilnahmen im Bereich Deutsch als Zweitsprache ca. um ein Vier- bzw. Fünffaches gestiegen, während die Teilnahmen und Kurse im Bereich Fremdsprachen um fast 10 bzw. 15 Prozent

zurückgegangen sind (S. 4).

- Jüngste Bedürfnisanalysen zeigen, dass Englisch beim Sprachenlernen nach wie vor dominiert (S. 4).
- 2013/14 führte der Verband Österr. Volkshochschulen im Rahmen des EU-Projekts „Poliglotti“ eine Evaluation von ausgewählten Online-Tools durch, die zum damaligen Zeitpunkt gratis im Internet für verschiedene Sprachen zur Verfügung standen (S. 8).
- Entlang eines zuvor erarbeiteten, sehr detaillierten Kriterienkatalogs wurden 25 Online-Plattformen für 16 verschiedene Sprachen evaluiert und auch in der Praxis getestet (S. 8).
- Besonders gut schnitten hierbei „busuu“ und „Deutsche Welle“ ab (S. 8).
- Laut Livemocha wurde die 2007 gegründete Plattform von ca. 12 Millionen UserInnen verwendet (S. 8).

Ferencik-Lehmkuhl, Daria/Ilham Huynh/Clara Laubmeister/Curie Lee/Conny Melzer/Inge Schwank/Hannah Weck/Kerstin Ziemer (2023): Inklusion digital! Chancen und Herausforderungen inklusiver Bildung im Kontext von Digitalisierung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt,

https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/60457/12/9783781559905_Ferenci_ua_gesamt_new.pdf#page=95

Link:

https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/60457/12/9783781559905_Ferenci_ua_gesamt_new.pdf#page=95

Relevante Kernergebnisse:

- Es gibt drei unterschiedliche Verständnisse des Adressat:innenkreises von Inklusion. (S. 18)
- Folgende Grundsätze der (nicht nur schulischen) Inklusion, die sogenannten „4A“, sind in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK, 2006) grundgelegt (S. 19)
- Hilfreiche Mittel zur besseren Wahrnehmbarkeit, etwa beim Anschauen von Filmen und Podcasts, werden von den Betroffenen in verschiedenen Bereichen gesehen. (S. 23)
- Zusammen mit sprachlichen Verständnisschwierigkeiten, beeinträchtigten Lesefähigkeiten, eingeschränkten Planungs- und Strukturierungsfähigkeiten kann dies dazu führen, dass digitale Kompetenzen nicht erworben werden und auch der Zugang zu digital verfügbaren fachlichen Inhalten erschwert wird. (S. 24)
- Für die Lehrer:innenausbildung ergeben sich aus den beschriebenen Forschungsergebnissen und schulpraktischen Erfahrungen Konsequenzen, die u. a. im Bielefelder Projekt der Qualitätsoffensive BiProfessional in verschiedenen Teilprojekten adressiert werden. (S. 25)
- Der Einsatz digitaler Medien an sich, etwa der Zugang zu Tablets und ihre Nutzungshäufigkeit, macht – wie empirische Studien zeigen – nicht den zentralen

Unterschied in Bezug auf die Lernergebnisse. (S. 26)

Haberzeth, Erik/Irena Sgier (2018): Betrachtungsebenen der Digitalisierung in der Erwachsenenbildung – zur Einführung in den Band, <https://core.ac.uk/download/pdf/287580677.pdf>

Link: <https://core.ac.uk/download/pdf/287580677.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Rund 80 Prozent der Weiterbildungsanbieter erwarten, dass die Digitalisierung das Feld der Weiterbildung in den nächsten Jahren maßgeblich beeinflussen oder gar grundlegend transformieren und revolutionieren wird. (S. 9)
- Gleichzeitig gibt es Hinweise auf eine bemerkenswerte Zurückhaltung beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre als Kernbereich der Erwachsenenbildung. (S. 9)
- Der traditionelle Präsenzunterricht scheint weiterhin stark verbreitet, während jüngere Ansätze wie Webinare, Game Based Learning oder MOOCs kaum genutzt werden. (S. 9)
- Die Frage des pädagogischen Nutzens digitaler Technologien in Bezug auf erhöhte Lernmotivation oder verbesserte Lernergebnisse kann oft nicht beurteilt werden oder wird zum Teil skeptisch betrachtet. (S. 9)
- Eine quantitative Befragung bei Weiterbildungsanbietern in der Schweiz zeigte, dass das Thema Digitalisierung als hochrelevant angesehen wird, die reale Entwicklung aber keinesfalls disruptiv erfolgt. (S. 9)
- Eine empirische Testung eines medienpädagogischen Kompetenzmodells für Lehrende wurde mit 622 Personen vorgenommen. (S. 18)

**Heisler, Dietmar/Jörg Meier (2020): Digitalisierung am Übergang Schule Beruf, 56. Bd., Bielefeld: wbv Publikation.
https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/43390/external_content.pdf?sequence=1#page=166**

Link:

https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/43390/external_content.pdf?sequence=1#page=166

Relevante Kernergebnisse:

- Die Entgrenzung von Produktion und Arbeit verstärkte die Notwendigkeit von lebensbegleitendem Lernen und Weiterbildung (S. 13)
- Vor allem für Menschen mit Beeinträchtigungen, für sozial Benachteiligte, für Geringqualifizierte, Un- und Angelehrte scheinen mit technischem Fortschritt, Automatisierung und dem – aktuellen – digitalen Wandel besondere Risiken einherzugehen (S. 15)

- Es wird angenommen, dass vor allem einfache, standardisierte Produktionsprozesse zunehmend automatisiert werden und damit entfallen (S. 12)
- Die größten Risiken werden in der Substitution menschlicher Arbeit gesehen (S. 12)
- Die beschriebenen Szenarien verweisen gleichermaßen auf Chancen und auch auf Risiken, die mit der gesellschaftlichen Digitalisierung einhergehen (S. 12)
- Die Industrie gilt bislang zwar als Vorreiter bei der Digitalisierung von Produktionsprozessen (S. 10)
- Bis 2016 haben lt. Bayerischem Rundfunk ca. 65.000 Menschen im Telekolleg einen Schulabschluss erworben (S. 17)
- Die Weiterbildungsbeteiligung von Ungelernten ist sogar zurückgegangen (S. 20)

Howe, Falk/Sönke Knutzen (2013): Digitale Medien in der gewerblich-technischen Berufsausbildung. Bonn: Universität Bremen, Institut für Technik und Bildung (ITB), Technische Universität Hamburg-Harburg, Institut für Technik, Arbeitsprozesse und Berufliche Bildung,
https://datenreport.bibb.de/media2013/expertise_howe-knutzen.pdf

Link: https://datenreport.bibb.de/media2013/expertise_howe-knutzen.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Mit Hilfe digitaler Medien können Ausbilder und Lehrer Informationen zur Verfügung stellen, die die Auszubildenden benötigen, um die Lern- und Arbeitsaufgabe zu verstehen (Szenario, Kunde, Betrieb usw.) (S. 21)
- Mit Hilfe von Videos kann ein grundlegender Eindruck vermittelt werden, wie ein Arbeitsprozess in seinen verschiedenen Phasen abläuft (S. 22)
- Durch induktives Schließen können aus den simulierten Einzelphänomenen anschließend grundsätzliche Wirkungsweisen und Systemzusammenhänge verstanden werden (S. 23)
- Mit Hilfe eines Forums kann ein Gedankenaustausch initiiert und unterstützt werden, was zum einen den Auftakt einer Aufgabe betreffen kann (S. 25)
- Mit Datenbanksystemen ist es möglich, Inhalte abzulegen und sie dabei mit Hilfe von Schlagwörtern oder sogenannten Tags zu klassifizieren (S. 28)
- Digitale Medien bieten sich zur Unterstützung der Reflexion über ein weiteres konstitutives Element dualer Berufsausbildung an (S. 34)

Kruse, Henning/Björn Schulz (2021): Motivation & Lernfreude im digitalen Raum. Ausgabe 2021. Berlin-Brandenburg: Arbeit und Leben.

https://www.lernen-mit-evideo.de/wp-content/uploads/eVideo-Fachschrift-2021_Motivation-Lernfreude.pdf

Link:

https://www.lernen-mit-evideo.de/wp-content/uploads/eVideo-Fachschrift-2021_Motivation-Lernfreude.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Die Auswertung der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) zeigt, dass vor allem Personen mit geringerem Einkommen und mit Migrationshintergrund Weiterbildungen häufiger abbrechen als andere. (S. 39)
- Geringe Literalität geht in der Regel mit geringen digitalen Kompetenzen einher; gleichzeitig aber unterscheiden sich gering Literalisierte in ihrer Mediennutzung kaum von der Gesamtbevölkerung. (S. 8)
- Von geringer Literalität Betroffene nutzen beinahe so häufig wie die Gesamtbevölkerung mobile Endgeräte und versenden Kurznachrichten; häufiger als der Bundesdurchschnitt tätigen sie Videoanrufe und nutzen soziale Netzwerke. (S. 27)
- Studien geben Aufschluss darüber, dass die Art der motivationalen Zielorientierung, die Gestaltung hinsichtlich der Ansprache mehrerer Sinnesmodalitäten, Möglichkeiten zur Selbststeuerung sowie die Art der Bewertung von Erfolg und Misserfolg das (digitale) Lernen positiv bedingen können. (S. 27)
- Die Interviews mit Kursleitenden aus der Grundbildung geführt zeigen erste Daten einer aktuellen Interviewstudie des vom BMBF geförderten Projektes GediG, das die Gelingensbedingungen für den Einsatz digitaler Medien in der Grundbildung mit einem Mixed-Method-Design untersucht. (S. 28)
- Studien deuten darauf hin, dass gerade spielbasierte Lernarrangements die Content-spezifische Selbstwirksamkeitserwartung positiv beeinflussen und damit eben genau diesen kritischen Punkt bestens adressieren. (S. 40)

Leineweber, Christian/Dirk von Gehlen/Lisa Zierock/Anika Klein/Bernhardt Schmidt-Hertha/Claudia Bremer/Christian Helbig/Jörg Lohrer/Peter Knaak/Jochen Robes/Horst Roos/Matthias Roth/Cordula Kahl/Tobias Albers-Heinemann/Frank Daxer/Elke Heldmann-Kiesel/Annette Hüsken-Brüggemann (2015): Wie digitale Medien Bildung verändern. Hessen und Nassau: Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

https://www.zgv.info/fileadmin/Daten/News_Downloads_2015/2017_01_06_Broschuere_Digitale_Medien_Freigabe_25.04.2016.pdf#page=30

Link:

https://www.zgv.info/fileadmin/Daten/News_Downloads_2015/2017_01_06_Broschuere_Digitale_Medien_Freigabe_25.04.2016.pdf#page=30

Relevante Kernergebnisse:

- Insgesamt nutzten 59% der Anbieter Lernformen mit digitalen Medien, wobei (Fach-)Hochschulen bzw. Akademien besonders aktiv sind (80%) (S. 6).
- 81 Prozent der 12- bis 19-Jährigen nutzen das Internet täglich und sind durchschnittlich 192 Minuten online (S. 20).
- 88 Prozent der Jugendlichen besitzen ein Smartphone mit Internetzugang (S. 20).
- Drei Viertel der befragten Fachkräfte (72,1%) setzen das soziale Netzwerk Facebook im Arbeitskontext ein (S. 21).
- 69,4 Prozent der Befragten geben an, dass in den Einrichtungen keine Ziele für die berufliche Nutzung von Facebook formuliert wurden oder sie davon kein Wissen haben (S. 21).
- Google beantwortet 73 Prozent aller Suchanfragen im Internet und filtert sie (S. 26).

**Niedermeier, Sandra/Claudia Müller-Kreiner (2017):
Organisationsentwicklung, Digitalisierung und Lehr-Lernkultur.
Ermöglichung von Bildungsprozessen durch spielbasiertes Lernen,
Dissertation, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische
Forschung (DIPF).**

https://opus4.kobv.de/opus4-hs-kempten/files/805/2017_Organisationsentwicklung.pdf

Link: https://opus4.kobv.de/opus4-hs-kempten/files/805/2017_Organisationsentwicklung.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Die Kompetenz der Führungsfähigkeit verbessert sich nach der Durchführung des Serious Games signifikant. (S. 11)
- Durch das Serious Game werden Reflexionsfähigkeit und Perspektivübernahme gefördert. (S. 11)
- Der Anteil der Generation Y (Geburtsjahr 1980-1995, Alter 22-36) überwiegt mit 68% bei den Befragten der Evaluationsstudie. (S. 10)
- Die Versuchspersonen der Evaluationsstudie sind im Schnitt 34 Jahre alt (MW: 33,9, SD: 9,36) und 50% der Befragten sind weiblich. (S. 10)
- Die Methode eines Lernspiels unterstützt die Komplexität des Themas "Zusammenarbeit in offenen Organisationen". (S. 11)
- Durch das Serious Game "Eddies Teambuilding" hat ein Conceptual Change stattgefunden und tieferes Wissen rund um das Thema der Zusammenarbeit aufgebaut werden konnte. (S. 11)

**Orgas, Nadine (2017) Digital lernen in der betriebswirtschaftlichen
Weiterbildung im Handwerk. Hochschultage Berufliche Bildung an**

der Universität zu Köln, WS 05, Köln,

https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschultage-bk/2017beitraege/WS_05_Digital_Lernen_Orgas.pdf

Link:

https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschultage-bk/2017beitraege/WS_05_Digital_Lernen_Orgas.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Die Digitalisierung von Arbeitsprozessen verändert die handwerkliche Berufswelt (S. 3).
- Lernende erhalten die Chance, Lernprozesse individuell, zeitlich und räumlich unabhängig zu gestalten (S. 3).
- Der thematische Fokus liegt auf der Prüfungsvorbereitung des Prüfungsteiles IV „Innovationsmanagement“ laut Rahmenlehrplan „Geprüfte/r Betriebswirt/in nach der HwO“ (itb 2011) (S. 4).
- In der „Analyse“ wurden die Arbeitsprozesse und betrieblichen Herausforderungen kleinerer und mittlerer Handwerksbetriebe ermittelt (S. 4).
- Aus Expertengesprächen sowie Interviews mit Betriebsinhabern, Betriebsberatern und Dozenten der Aufstiegsfortbildung werden auch Verlauf und Werkzeuge betriebswirtschaftlicher Innovationsprozesse im Handwerk als Impuls für Lösungshilfen im mediendidaktischen Konzept aufgegriffen (S. 5).
- Für die erste Konstruktion von Fallsituationen im Bereich Innovationsmanagement liegt eine ausreichende Anzahl an verifizierten betrieblichen Herausforderungen als Ausgangspunkt vor (S. 5).

Pachner, Anita (2018): Digital unterstützte Lernprozesse - Chancen und Herausforderungen für die Rolle der Lehrenden, in: Forum Erwachsenenbildung, Bd. 51, Nr. 3, S. 19–23.

https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23633/pdf/Forum_EB_2018_3_Pachner_Digital_unterstuetzte_Lernprozesse.pdf

Link:

https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23633/pdf/Forum_EB_2018_3_Pachner_Digital_unterstuetzte_Lernprozesse.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Digitalisierung scheint ein die ganze Gesellschaft zu erfassendes Zeitphänomen zu sein, das auch den Bildungsbereich betrifft (S. 2).
- Die Europäische Kommission verlangte bereits 2015 verstärkte Bemühungen im Bereich digital unterstützter Erwachsenenbildung und verweist dabei besonders auf die fehlenden Kompetenzen von Lehrenden im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (S. 2).

- Das Modell medienpädagogischer Kompetenzen für Lehrende in der Erwachsenenbildung setzt sich aus den folgenden fünf Kompetenzfacetten zusammen: 1) Mediendidaktische Kompetenz, 2) fachbezogene Medienkompetenz, 3) medienbezogene Feldkompetenz, 4) medienbezogene personale Kompetenzen, 5) Medienkompetenz (S. 2).
- Die zentralen drei Szenarien digital unterstützter Medien zeichnen sich durch einen zunehmenden Grad der Einbindung von Online-Elementen aus: 1) Anreicherung, 2) Integration, 3) Online-Lernen (S. 3).
- Blended Learning ermöglicht die Wahlmöglichkeiten in Bezug auf Lernort, -zeit und -geschwindigkeit seitens der Lernenden, was erhöhte Selbstlernkompetenzen voraussetzt (S. 4).
- Die Fortbildung „Professioneller Umgang mit heterogenen Lerngruppen – das eigene Lehrhandeln analysieren, fördern und weiterentwickeln“ wurde in einem Projekt der BMBF-geförderten „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ konzipiert (S. 4).

Petrich, Juliane/Teresa Tropf/Joachim Bühler/Elisa Brummel/Axel Pols/Véronique Stübinger (2018): Weiterbildung für die digitale Arbeitswelt. Berlin: Bitkom/VdTÜV.

https://www.bitkom.org/sites/default/files/2018-12/20181221_VdTU%CC%88V_Bitkom_Weiterbildung_Studienbericht.pdf

Link:

https://www.bitkom.org/sites/default/files/2018-12/20181221_VdTU%CC%88V_Bitkom_Weiterbildung_Studienbericht.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- 90% der befragten Unternehmen finden das Thema Weiterbildung wichtig. (S. 9)
- 99% der Unternehmen sind der Meinung, dass lebenslanges Lernen immer wichtiger wird. (S. 9)
- 43% der Unternehmen haben eine Weiterbildungsstrategie. (S. 9)
- 2,3 Weiterbildungstage stehen Beschäftigten pro Jahr durchschnittlich zur Verfügung. (S. 9)
- 93% der Unternehmen sind der Meinung, dass mit Weiterbildung die Motivation und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter steigt. (S. 9)
- 709€ stehen Mitarbeitern pro Jahr im Schnitt für Weiterbildungen zur Verfügung. (S. 9)

Reichow, Insa/Lutz Goertz/Berit Blanc/Katja Buntins/Monica Hochbauer/Sheikh Faisal Rashid (2024): Lerntechnologien in der beruflichen Aus- und Weiterbildung: 11 Fragen – 11 Antworten. Ein Dossier im Rahmen des Innovationswettbewerbs INVITE. Berlin: mmb Institut GmbH. DOI: 10.25656/01:30197

Link:

[https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Reichow_et_al_2024_Lerntechnologien_in_der%20\(1\).pdf](https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Reichow_et_al_2024_Lerntechnologien_in_der%20(1).pdf)

Relevante Kernergebnisse:

- Der Innovationswettbewerb INVITE fördert zwischen 2021 und 2025 mit insgesamt 88 Mio. Euro 35 Projekte aus diversen Branchen (S. 5).
- Eine Studie zur Wirksamkeit von selbstgewählten gegenüber vorgegebenen Lernpfaden in der beruflichen Bildung zeigte sich, dass selbstgewählte Lernpfade die Motivation der Lernenden steigerten (Kittel et al., 2022) (S. 13).
- Verschiedene Initiativen zweifeln an der Validität von Prüfungsergebnissen, d. h. ob ein Lernender damit tatsächlich den Nachweis der erworbenen Kompetenz erbracht hat (Institut für zeitgemäße Prüfungskultur e.V., 2024) (S. 11).
- Für letztere wurden im Rahmen von BMBF-Förderprojekten in den 2010er Jahren sehr komplexe Kompetenztests formuliert, die bisweilen zwei bis drei Stunden dauerten (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2024) (S. 11).
- Die einfachere Überprüfbarkeit der Bildungsnachweise stellt für Arbeitgeber nicht den ausschlaggebenden Mehrwert dar (Camilleri et al., 2022) (S. 28).
- Im INVITE-Projekt „KIPerWeb“ wurden für die Empfehlung passender Lernpfade zwei verschiedene Prototypen umgesetzt (Fischer, Lorenz & Pabst, 2024) (S. 21).

Rohwerder, Jan (2017): "Der gute Lehrer rückt wieder mehr in den Vordergrund": Im Gespräch mit Christian Sellmann über Chancen und Grenzen des Online-Lernens, in: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Nr. 3, S. 24–26. doi:10.3278/DIE1703W024

Link:

https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/64364/ssoar-die-2017-3-rohwerder-Der_gute_Lehrer_ruckt_wieder.pdf?sequence=1&isAllowed=y

Relevante Kernergebnisse:

- Von den 160.000 Angemeldeten des Stanford-Kurses zu Künstlicher Intelligenz haben gut 20.000 den Kurs abgeschlossen (S. 3).
- Auf der Learnity-Plattform sind maximal zwei Prozent der Inhalte selbst produziert (S. 4).
- Werden kostenpflichtige Inhalte angeboten, bekommt der Anbieter 50 Prozent der Umsätze (S. 4).
- Bei freier Verfügbarkeit der Inhalte kann man Werbung davorschalten und bekommt dann 50 Prozent der Werbeeinnahmen (S. 4).
- Lernvideos sollten eher 10 bis 15 Minuten lang sein (S. 4).
- Von ca. 500 Fernschulen ist nur ein marginaler Anteil digitalisiert (S. 4).

Rummler, Klaus/Iika Koppel/Sandra Aßmann/Patrick Bettinger/Karsten D. Wolf (2020): Lernen mit und über Medien in einer digitalen Welt, in: MedienPädagogik, Bd. 17, S. 1–732. Zürich: OAPublishing Collective. <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb17.X>.

Link:

https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/92057/9783039781195_web.pdf?sequence=1#page=665

Relevante Kernergebnisse:

- Digitale Medien tragen im Vergleich zu traditionellem Unterricht nicht grundsätzlich dazu bei, dass das Lernen zu substantiell höheren, aber auch nicht zu niedrigeren Lernleistungen führt (S. 21)
- Die Verfügbarkeit digitaler Medien wirkt sich zunächst nur marginal auf didaktische Konzepte, auf die Arbeit in Bildungseinrichtungen und das Verhalten von Lehrenden und Lernenden aus (S. 23)
- Der Beamer im Seminarraum ist vermutlich deswegen so erfolgreich, weil er jahrzehntelang stabilisierte Routinen des Lernens und Lehrens in der Präsentation und der frontalen Unterweisung stärkt (S. 23)
- Reformpädagogisch motivierte Weiterbildungsansätze basieren regelmässig auf der Annahme, dass die Digitalisierung Schule verändert oder sich Schule wird ändern müssen (S. 24)
- Kurzfristig ist für die pädagogische Arbeit dagegen mit eher «schwachen» Wirkungen zu rechnen (S. 25)
- Rund 22 Prozent der Erwachsenen halten es für schwierig oder eher schwierig, die Glaubwürdigkeit von Informationen im Internet zu beurteilen, rund 22 Prozent erachten es als (eher) schwierig, zu unterscheiden, ob es sich bei Texten im Internet um Informationen oder um Werbung handelt (S. 39)
- Unter den 55- bis 64-Jährigen liegt der Anteil derer, die kein Onlinebanking betreiben, bei 45 Prozent, unter Personen mit niedriger formaler Bildung bei 47 Prozent und unter Erwachsenen, die Schwierigkeiten beim Schreiben oder Erfassen zusammenhängender Texte haben (gering literalisierte Erwachsene), bei 55 Prozent (S. 38)
- Gleichzeitig sehen sich verschiedene Bevölkerungsgruppen (z.B. formal niedrig Gebildete, gering Literalisierte, Arbeitslose, Ältere) digitalen Herausforderungen ausgesetzt, für die sie nach eigener Auffassung nur über geringe Kompetenzen verfügen (S. 51)
- Die Beiträge im 17. Jahrbuch Medienpädagogik unter dem Titel «Lernen mit und über Medien in einer digitalen Welt» wurden auf der gleichnamigen Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik der DGfE am Donnerstag, 26. und Freitag, 27. September 2019 an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Präsentationen diskutiert (S. 13)

Scharnberg, Gianna/Anne-Chatrin Vonarx/Michael Kerres/Karola Wolff (2017): Digitalisierung von Erwachsenenbildung in

Nordrhein-Westfalen - Herausforderungen und Chancen wahrnehmen, in: Magazin Erwachsenenbildung.at, Bd. 11(2017)30, S. 12.

https://scholar.archive.org/work/tpu36o6y5rd6to5v7xjxd2vdne/access/wayback/https://www.pedocs.de/volltexte/2017/12888/pdf/Erwachsenenbildung_30_2017_Scharnberg_et_al_Digitalisierung_der_Erwachsenenbildung.pdf

Link:

https://scholar.archive.org/work/tpu36o6y5rd6to5v7xjxd2vdne/access/wayback/https://www.pedocs.de/volltexte/2017/12888/pdf/Erwachsenenbildung_30_2017_Scharnberg_et_al_Digitalisierung_der_Erwachsenenbildung.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Über 85% der Befragten sehen motivierte und qualifizierte Mitarbeitende sowie Offenheit für neue Formate als ein ihre Einrichtung auszeichnendes Merkmal (S. 6).
- 75% der Befragten gaben an, dass sich ihre Kursgruppen aus sehr heterogenen Teilnehmenden zusammensetzen (S. 6).
- 37% der Befragten wählten jeweils die Antwort teils/teils zur technischen Ausstattung ihrer Einrichtung und dem Interesse an digitalen Formaten (S. 6).
- An einem Fünftel der befragten Institutionen gibt es eine Lernplattform (S. 6).
- 21% der Befragten haben auf jeden Fall Interesse an internetbasierter Kommunikation mit den Teilnehmenden (z. B. Chat, Mails, Forum), 25% eher mehr Interesse (S. 7).
- 59% der Befragten stimmen zu und 28% stimmen eher zu, dass die Lehrenden in ihrer Einrichtung künftig mit vielen neuen Anforderungen konfrontiert sein werden (S. 8).

Schettler, Claudia/Christian Staden (2022): Selbstgesteuerte Berufliche Orientierung digital durch E-Portfolio und Lernplattform unterstützt - ein Praxisbeispiel im Bundesland Bremen, in: ZÖB, Sondernummer, S. 103–127,

http://www.zfoeb.de/sondernummer_tagungsband_bogyo_2022/2022_10006_103_127_schettler.pdf

Link:

http://www.zfoeb.de/sondernummer_tagungsband_bogyo_2022/2022_10006_103_127_schettler.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Studien zeigen, dass sich Jugendliche vermehrt auch über digitale Medien und das Internet beruflich orientieren (S. 7).
- In Bremen wurden alle Lehrenden und Lernenden an allgemeinbildenden Schulen mit

iPads ausgestattet, die in einer zentralen digitalen Infrastruktur eingebettet nutzbar sind (S. 7).

- Im Rahmen des Sonderprogramms zur Berufsorientierung leistungsstarker Schüler*innen können perspektivisch insgesamt 33 Gymnasiale Oberstufen und Berufliche Gymnasien des Landes erreicht werden (S. 13).
- Die im Online-Kurs bereitgestellten Informationen und Materialien können von Schüler*innen bearbeitet werden (S. 16).
- Die FutureBOx ist zeit-, orts- und geräteunabhängig zur Verfügung (S. 16).
- Praktische Erprobungsaktivitäten und die Fokussierung zugrundeliegender Forschungsfragen konnten dann in Modifikationen einfließen (S. 18).

Schrader, Jörg/Peter Brandt (2023): blendend lernen?, in: weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Bd. 30, Nr. 1, S. 60, <https://www.die-bonn.de/doks/weiterbilden/2023/blendend-lernen.pdf>

Link: <https://www.die-bonn.de/doks/weiterbilden/2023/blendend-lernen.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- 80 Prozent der im wbmonitor befragten Weiterbildungsanbieter nutzten im Präsenzunterricht digitale Formate und Medien (S. 14)
- 36 Prozent hatten absichtsvoll kombinierte Blended-Learning-Formate im Angebot (S. 14)
- In der wissenschaftlichen Weiterbildung ist Blended Learning weit verbreitet (S. 14)
- Im Schuljahr 2020-2021 stiegen die Einschreibungen für Fernunterricht im Schuljahr 2020-2021 um das Achtfache (auf 88.749) (S. 53)
- Über 60 Prozent der Lehrer schätzten ihre Kompetenz als stark ein, wenn es um die Integration von Technologie in den täglichen Unterricht ging (S. 55)
- Fast 60 Prozent gaben an, dass der technologische Wandel zu schnell verlaufe, dass es zu wenig Unterstützung der Lehrkräfte gebe und dass zu viele neue Technologien ohne formales Training erlernt werden müssten (S. 56)

Seifried, Jürgen/Susan Seeber/Birgit Ziegler (2016): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich. <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/25645/1/1004449.pdf#page=107>

Link: <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/25645/1/1004449.pdf#page=107>

Relevante Kernergebnisse:

- Die Arbeitslosenrate unter den Jugendlichen gegenüber dem Anteil der Arbeitslosen an der gleichaltrigen Bevölkerung etwa doppelt so hoch ist (S. 26)
- Im EU-Durchschnitt liegen die beiden Werte bei 20% AL-Rate gegenüber einem 10%-Anteil (S. 26)
- In den drei hier näher betrachteten Ländern liegt dieses Verhältnis bei unter 10% gegenüber unter 5% (S. 26)
- In Deutschland sind je die Hälfte der Lehrlinge in der jüngeren bzw. älteren Altersgruppe (S. 32)
- In der Schweiz ist die Beteiligung in der jüngeren Altersgruppe deutlich erhöht (S. 32)
- Die gesamte Bildungsbeteiligung in der älteren Gruppe wird v.a. durch die Lehre erhöht (S. 32)

Steinhöfel, Michael/Sascha Rosenberg (2016): Herausforderungen und Auswirkungen der Digitalisierung auf die Weiterbildung und das Weiterbildungspersonal.

https://www.ibbf.berlin/assets/images/Dokumente/Herausforderungen_und_Auswirkungen_der_digitalisierung_auf_die_Weiterbildung.pdf

Link:

https://www.ibbf.berlin/assets/images/Dokumente/Herausforderungen_und_Auswirkungen_der_digitalisierung_auf_die_Weiterbildung.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Drei Viertel der Befragten bewerten den künftigen Bedeutungszuwachs von „Mobilem Lernen“ und „Blended Learning“ in der Weiterbildung als vollkommen zutreffend (S. 4).
- Blogs, Wikis und auch den Foren/sozialen Netzwerken stehen die Befragten eher skeptisch gegenüber (S. 4).
- Rd. 50% der Lehrenden sind Selbstständige und dadurch eher keine feste Bindung an ein Bildungsunternehmen allein haben und den individuellen Aufwand zur Entwicklung digitaler Formate scheuen (S. 5).
- Als "stark steigend" wurde der Entwicklungsbedarf für die Bereiche „Medienkompetenz“ von 50%, „Organisations- und Managementkompetenz“ und „Begleitkompetenz“ von jeweils 25% der Befragten eingeschätzt (S. 9).
- Eine Zusammenfassung der Skalenwerte „steigend“ und „stark steigend“ zeigt, dass „Medienkompetenz“ und „Begleitkompetenz“ (je 100%) und „Beratungskompetenz“ (88%) an Stellenwert bei der Kompetenzentwicklung von Weiterbildner/innen gewinnen werden (S. 9).
- Die Teilnehmenden sehen digitale Medien eher als eine Ergänzung (S. 11). Insbesondere das Nacharbeiten und das zeit- und ortsunabhängiges Lernen werden als förderlich angesehen (S. 11).

Wahl, Johannes/Ines Schell-Kiehl/Thomas Damberger (2021): Pädagogik, Soziale Arbeit und Digitalität, 1. Aufl., Weinheim Basel: Beltz Juventa.

<https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/87235/1/9783779957652.pdf#page=125>

Link:

<https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/87235/1/9783779957652.pdf#page=125>

Relevante Kernergebnisse:

- Die mobile Datenerfassung ist für die soziale Arbeit als Messmethode gut geeignet, weil Smartphones inzwischen von einem Großteil der gesamten Bevölkerung genutzt werden und es etablierte Modelle und Apps für die forschungsgenerierte Selbstmessung seines Alltagsverhaltens gibt. (S. 17)
- Eine Schweizer Studie stellte fest, dass ein täglicher Kontakt zu den Nachbar*innen das Gefühl der Einsamkeit abschwächen kann und dass sich ein Gefühl des „Verbundenfühlens“ mit der Nachbarschaft einstellt (S. 17).
- Die Antwort widerspiegelt dann aber nur einen von den befragten Personen selbst evaluierten Mittelwert – und nicht die tatsächlich im Alltag schwankende Anzahl der konsumierten Zigaretten. (S. 18)
- Die digitale Erhebung ermöglicht des Weiteren einen direkten digitalen Datenaustausch mit anderen Messgeräten (S. 21).
- Nutzer*innen mit formal niedrigem Bildungsgrad digitale Medien bspw. primär unterhaltungsorientiert nutzen und die Nutzungsweisen formal höher gebildeter Nutzer*innen eine größere Bandbreite und höhere Anschlussfähigkeit an bildungsteilhaberelevante Anforderungen aufweisen (S. 43).
- Die Entwicklung hin zu Datafizierung vieler formaler und informeller gesellschaftlicher Ausgestaltungsprozesse erhöht ebenso die Bedeutung der Sammlung von Daten bezogen auf Zugang, Kontrolle der Richtigkeit, technischen und dokumentarischen Standards sowie rechtlichen und insbesondere ethischen Fragen des Umfangs der Sammlung und damit des in diesen Daten kodierten personenbezogenen Wissens (S. 35).

Wedekind, Joachim (2007): Digitale Medien in der Hochschullehre – Vision und Realität, in: Moderne Konzepte in der betrieblichen und universitären Aus- und Weiterbildung, 2. überarb. und erw. Aufl., Tübingen: dgvt-Verlag, S. 161–180.

<http://joachim-wedekind.de/Downloads/MedienHochschullehre.pdf>

Link: <http://joachim-wedekind.de/Downloads/MedienHochschullehre.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Weniger als 5% der Hochschullehrenden setzen aktiv digitale Medien im Lehrgeschehen ein (S. 3).
- An fast 360 Hochschulen arbeiten etwa 164.000 Lehrpersonen, davon 38.000 Professoren (Stand 2002) (S. 4).
- Etwa 5.000 Hochschullehrende engagieren sich im Bereich E-Teaching/E-Learning, was 3% der Lehrkörper entspricht (S. 5).
- Die Verteilung der Fächergruppen in den geförderten Projekten ist ziemlich techniklastig, mit Schwerpunkten in Informatik, Mathematik und in den Ingenieurwissenschaften (S. 5).
- 61,1 Prozent der Befragten gaben als Status im Projekt „wissenschaftliche (Projekt) Mitarbeiter/-in“ an und 34,5 Prozent „Professor/-in“ (S. 8).
- Qualitätsverbesserung der Lehre wird als Ziel mit der höchsten Wertung versehen (4,7), gefolgt von Erhöhung der Lernmotivation (4,5) und Zeit- und Ortsunabhängigkeit des Studiums (4,2) (S. 9).

Westphal, Sophie/Susanne Kammerhofer/Catherine Walter-Laager (2020): Praxisanleitung digital. Ein Forschungsvorhaben von (früh-) pädagogischen Fachkräften, in: EIfO - Elementarpädagogische Forschungsbeiträge, Bd. 2, Nr. 1, S. 23–30.

<https://doi.org/10.25364/18.2:2020.1.3>

Link: <https://unipub.uni-graz.at/elfo/content/titleinfo/5110270/full.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Die Studie von Fritz Klauser (2006) zeigte, dass Lernende die didaktische Gestaltung, wie Übungsaufgaben und andere Hilfen, zu 85 % als vorrangig für den Lernerfolg einstufen. (S. 2)
- Alario-Hoyos et al. (2017) konnten zeigen, dass neben der inhaltlichen Qualität des Online-Angebots auch die strukturellen Angaben, wie Angaben zur Dauer einer Lerneinheit oder eine übersichtliche Gesamtdarstellung aller Lerninhalte, sowie die Motivation entscheidend für den Lernerfolg mit freiwilligen und offenen e-Learning-Angeboten sind. (S. 2)
- Die Verfügbarkeit von Lernvideos, Selbsttestverfahren und der Möglichkeit zu Kommunikation und Austausch mit anderen Lernenden konnte das Engagement und damit auch den Lernerfolg der Nutzerinnen und Nutzer verbessern (Alturkistani et al., 2018). (S. 2)
- Klemke, Eradze und Antonaci (2018) haben herausgearbeitet, dass eine einseitige Darbietung der Lerninhalte, die es Lernenden nicht ermöglicht, flexibel und interaktiv zu lernen, den Lernerfolg schmälert. (S. 3)
- Empirische Forschung zu MOOCs zeigt, dass gerade digitale Weiterbildungsangebote häufig von Personen genutzt werden, die sich beruflich weiterbilden möchten und dafür keine Ressourcen zeitlicher oder finanzieller Natur von ihrem Arbeitgeber zur Verfügung gestellt bekommen (Castaño-Muñoz et al., 2017). (S. 3)
- Studien zum digitalen Lernen, insbesondere zu MOOCs, zeigen eine hohe Drop-out-Rate bei den Lernenden (Baker, Evans & Dee, 2016; Chaw & Tang, 2019). (S. 5)

